

"Die Menschen in der Arbeitswelt stärken"

Pontifikalamt mit Kardinal Karl Lehmann zum 140-jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie

Bensheim. Kardinal Karl Lehmann würdigte bei einem Pontifikalamt in "St. Georg" die seit 140 Jahren bestehende Bensheimer Kolpingsfamilie. Sie habe das gesellschaftlich-religiöse Leben der Stadt entscheidend geprägt. Mit der frühen Gründung am 11. November 1864 stehe der Bensheimer Zusammenschluss in allererster Reihe der deutschen Kolpingsfamilien. "Die Kolpingsidee ist lebendig geblieben", meinte Kardinal Lehmann vor zahlreichen Kolpingsbrüdern und -schwestern. "Wir müssen schauen, wo wir heute gefordert sind". Es gelte auf die Zeichen der Zeit zu achten. Die Mitglieder seien heute nicht weniger gefragt als in den Gründerjahren, ist der Mainzer Bischof überzeugt.

Gerade auch heute müssten Menschen, die in der Arbeitswelt stünden, gestärkt werden. Kardinal Lehmann erinnerte an das Wirken von Adolf Kolping und die bewegende Zeit der Gründung der Bensheimer Kolpingsfamilie. Nur wer zurückblicke, könne auch die heute anstehenden Fragen verstehen.

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren und wuchs in sehr bescheidenen Lebensverhältnissen auf. Sein Leben und Wirken könne nicht losgelöst werden von der allgemeinen Zeitlage. Mitte des 19. Jahrhunderts habe es Umbrüche in fast allen Lebensbereichen gegeben. Herausragendes Ereignis sei die 1848 die Versammlung in der Frankfurter Paulskirche gewesen. Die Nationalversammlung habe versucht, eine Verfassung für ein einheitliches Deutsches Reich in die Wege zu leiten.

Im heutigen Grundgesetz finde sich vieles wieder, was damals entwickelt wurde. Gerade das Recht auf Versammlungsfreiheit habe eine Flut an Verbänden und Vereinen auch in der Kirche gebracht. "Es war eine bewegende Zeit des Aufbruchs", fasste Lehmann zusammen. Adolf Kolping habe mit anderen erkannt, dass man für die arbeitenden Menschen etwas tun müsse, besonders für die Gesellen. Die Industriegesellschaft habe sich in den Zeiten enorm entwickelt. Feste Strukturen seien zerfallen, es habe sich keine neue Ordnung mehr herausbilden können. Alle sozialen Verhältnisse seien im Fluss gewesen und einem ständigen Wandel unterworfen. Es sei da ein Segen für viele gewesen, dass Adolf Kolping seinen Verein für Gesellen gegründet habe. Die neue Arbeitswelt habe viele Mängel gezeigt.

Auch der Mainzer "Arbeiterbischof" Emmanuel Ketteler habe in der Zeit wichtige Prinzipien formuliert für die politische Gestaltung der Arbeitswelt. Kolping und Ketteler hätten an einem Ziel gearbeitet. "Sie waren beide grundverschieden, haben aber am selben Strick gezogen" meinte Lehmann. Sie kämpften für die arbeitende Bevölkerung, die es in ihrer Zeit sehr schwer gehabt habe.

"Die Zeiten haben sich Gott sei Dank gewandelt", meinte der Kardinal, für die arbeitende Bevölkerung sei es aber nicht unbedingt leichter geworden.

Arbeit sei heute etwas anderes als damals, so Lehmann: "Mitte des 19. Jahrhunderts ist von den Menschen hoher körperlicher Einsatz gefordert worden, heute ist es etwas anderes". Lehmann verwies auf die zahlreichen Menschen, die Arbeit suchen

oder sie als bedroht sehen. Die Arbeitswelt stehe wieder vor enormen Umbrüchen. "Arbeit ist Zeichen der Würde des Menschen" hob er hervor. Es stünden viele Aufgaben in der heutigen Arbeitswelt an, Christen sollten darauf achten, wo sie gefordert sind. "Wir müssen wachsam sein und mit einer sensiblen Antenne wahrnehmen, was jetzt wichtig ist", so Lehmann.

In Konzelebration mit sieben Priestern feierte der Mainzer Bischof einen feierlichen Gottesdienst, zu dem auch befreundete Kolpingsfamilien nach Bensheim gekommen waren. Die musikalische Gestaltung der Kinderchor "Teens" unter der Leitung von Gregor Knop.